

BADE Klaus J. (Hrsg.), *Imperialismus und Kolonialmission. Kaiserliches Deutschland und koloniales Imperium* (= Beiträge zur Kolonial- und Überseegeschichte 22). Wiesbaden, F. Steiner, 1982, 333 S.

Die Wechselbeziehung zwischen christlicher Mission und kolonialer Expansion gehört zu den Stiefkindern der Imperialismusforschung. Auch in der Diskussion der Nord-Süd-Probleme und in der Debatte über die Ursachen der Unterentwicklung der Dritten Welt wird die Frage nach den langfristigen Wirkungen der christlichen Missionsarbeit weitgehend vernachlässigt. Um so größer ist das Verdienst K. J. Bades – er hat bereits vor einigen Jahren eine richtungweisende Untersuchung der führenden Rolle Friedrich Fabris, des Leiters der Rheinischen Mission, in der deutschen Kolonialbewegung vorgelegt –, sich an der Spitze eines internationalen und interkonfessionellen Autorenteams der systematischen Aufarbeitung dieses komplexen Problemfeldes am Beispiel der ehemaligen deutschen »Schutzgebiete« angenommen zu haben. Das Spannungsgefüge von Imperialismus und Kolonialmission umschließt dabei zwei, örtlich getrennte Beziehungsfelder: »Mission, Kolonialbewegung und Kolonialpolitik im kaiserlichen Deutschland« und »Missionsarbeit, Kolonialherrschaft und Kolonialwirtschaft im überseeischen Imperium des Reichs« (S. XI).

Der Herausgeber skizziert zunächst in einem einleitenden Überblick die Etappen der deutschen Kolonialgeschichte, unterzieht das Beziehungsgeflecht von christlicher Mission und profanen Interessen einer systematischen Analyse und umreißt mit wenigen Strichen die derzeitige Forschungssituation. Die Sicherheit und Klarheit, mit der dies geschieht, erleichtert auch dem unkundigen Leser den Zugang zu den folgenden Spezialstudien. Die Beiträge eines ersten Teils thematisieren das Selbstverständnis, die Strategien, die Organisation und die Resonanz der deutschen Missionsbewegung zwischen 1884 und 1914. R. Hoffmann (Salzburg) charakterisiert die missions- und kolonialfreundliche Haltung des deutschen Katholizismus, N.-P. Moritzen (Erlangen) die Intentionen der evangelischen Missionsbewegung. Während sodann H. Gründer (Münster) den Weg der Missionsgesellschaften der beiden großen Konfessionen bis in die einzelnen Vereine, Orden und Kongregationen nachzeichnet (mit aufschlußreichen Einblicken in die interkonfessionelle Konkurrenz der Mission unter dem Einfluß des Kulturkampfes), konkretisiert Bade eindrucksvoll Grundprobleme der Kolonialmission am Fallbeispiel Friedrich Fabri.

Der zweite Teil vereinigt acht regionale Studien zur Praxis der Kolonialmission. Der lange als Pastor in Tanzania tätige L. Engel (Hamburg) behandelt die Rheinische Mission in Südwestafrika, A. J. Knoll (New York) die Nordische Mission in Togo, R. Tetzlaff und R. Nestvogel (beide Hamburg) berichten über Deutsch-Ostafrika und Kamerun. Über das missionarische Wirken in der Südsee schreiben drei australische Historiker: P. J. Hempenstall über Neu-Guinea, J. A. Moses über Samoa, St. G. Firth über die Marshall-Inseln. Kiautschous, des Sonderfalls der christlichen Mission in China, hat sich K. J. Rivinius (St. Augustin) angenommen. Mit einem zusammenfassenden Ausblick von E. Dammann (Marburg) über die deutsche Mission in der Zwischenkriegszeit schließt der Band ab.

Die unterschiedlichen Verhältnisse in den einzelnen Kolonien machen generelle Aussagen über die Mission nahezu unmöglich. Daß die koloniale Expansion häufig den Spuren der Missionare folgte, läßt sich im allgemeinen indes ebenso feststellen wie die Tatsache, daß die deutsche Missionstätigkeit durch Bismarcks Kolonialpolitik entscheidende Impulse erhielt. Unbestritten ist auch, daß die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Missionsgesellschaften, soweit sie auf Disziplinierung und Arbeitswilligkeit abzielte, rein funktional die Werthaltungen erzeugte, deren Kolonialherrschaft und Kolonialwirtschaft bedurften. Doch wäre es falsch, die Missionsträger als Handlanger staatlicher und profaner Interessen abzuqualifizieren. Denn sie ergriffen vielfach gegen wirtschaftliche Ausbeutung und politische Unterdrückung für die Einheimischen Partei.

Insgesamt bietet der Sammelband ein differenziertes Bild der christlichen Missionsarbeit. Er widerlegt Vorurteile und einseitige Interpretationsmuster und zeigt die »spannungsreiche Vielfalt von Konsens und Kooperation, von Dissens und Konflikt« auf, in der sich Mission und Kolonialherrschaft begegneten. Seine Aktualität liegt nicht in der vordergründigen Beobachtung, daß die deutsche Kolonialexpansion vor nunmehr hundert Jahren begann. Denn die Erfahrung des Kolonialsystems ist mehr als nur eine Episode in der Geschichte der christlichen Mission. Diese hat bis zur Stunde »mit der Bewältigung lang anhaltender Folgen jener kolonialen Situation« zu tun, »in deren Implantation sie seinerzeit verwickelt war« (14).